

**Lesungen:** AT: Ps 78,1-7 | Ep: Röm 12,1-6b | Ev: Lk 2,41-52

**Lieder:\***

72	Der Morgenstern ist aufgegangen
513 / 593	Introitus / Psalm
76,1-6	O lieber Herre Jesus Christ
74	Herr Christ, der einig Gotts Sohn
79	Wir danken dir, Herr, insgesamt
76,7+8	O lieber Herre Jesus Christ

**Wochenspruch:** Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Röm 8,14

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über 1. Johannes 5,9-13

### 1. Sonntag nach Epiphania

*Wenn wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis doch größer; denn das ist Gottes Zeugnis, dass er Zeugnis gegeben hat von seinem Sohn. Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott gegeben hat von seinem Sohn. Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir das Zeugnis deines Wortes gern hören und es im Glauben annehmen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Eine schon sehr alte griechische Sage erzählt von einem Hirtenjungen, der aus Langeweile beim Hüten seiner Schafe immer wieder laut vor dem Wolf gewarnt hat. Irgendwann kam der Wolf wirklich. Der Hirtenjunge schrie laut um Hilfe und warnte vor dem Wolf. Aber niemand hört auf ihn. Der Wolf fraß alle Schafe und in manchen Fassungen der Fabel auch gleich noch den Hirtenjungen. Und die Moral von der Geschichte? „*Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht ...*“

Den Hirtenjungen kennen nur wenige, die Moral ist allgemein bekannt. „*Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht und wenn er auch die Wahrheit spricht.*“ Mit dieser Redewendung wird mangelndes Vertrauen in einen Zeugen zum Ausdruck gebracht. Mit ihr wird begründet, warum man auch der nachdrücklichen Beteuerung keinen Glauben mehr schenken kann. Denn wo Glaubwürdigkeit und Vertrauen einmal verspielt sind, da wird es schwer, Zweifel und Misstrauen wieder auszuräumen. Woran es wohl liegt, dass die Moral der alten Fabel bis heute so bekannt ist?

Glaubwürdigkeit und Vertrauen sind ein seltenes Gut geworden und das nicht ohne Grund. Zu viele Lügen und Halbwahrheiten bestimmen unseren Alltag in dieser Welt. Und woher das kommt, das wissen wir eigentlich auch sehr gut. Jesus sagte über den Teufel, der in dieser Welt herrscht, dass er der Vater der Lüge ist und dass er von Anfang

an gelogen hat. Schlimm nur, dass er so gut lügen kann, dass man ihm bis heute mehr Glauben schenkt als Gott. Dabei ist in Gott keine Lüge und auch mit Halbwahrheiten gibt er sich nicht ab. Das aber sollte eigentlich Folgen haben für unser Vertrauen in seine Worte und unseren Glauben im Blick auf sein Zeugnis. Der Evangelist Johannes benennt in unseren Predigtversen diese Folgen und wir sollten seine Worte nicht von uns weisen, denn durch Johannes spricht der Herr selbst zu uns. Die Botschaft lautet:

### **Gott allein könnt ihr vertrauen!**

- I. Er ist ein glaubwürdiger Zeuge!**
- II. Er ist ein selbstloser Zeuge!**
- III. Er ist ein lebenswichtiger Zeuge!**

Es ist gewiss nicht übertrieben, wenn wir feststellen müssen, dass wir in einer verlogenen Welt leben. Und dabei wollen wir noch nicht einmal mit dem Finger auf andere zeigen. Wie oft nehmen wir es mit der Wahrheit selbst nicht so ernst. Selbst wenn wir nicht geradeheraus lügen und ganz bewusst die Unwahrheit sagen, so verschweigen wir sie vielleicht, in der Hoffnung, die Wahrheit kommt dadurch nicht ans Licht. Wir täuschen hier ein wenig und drücken da ein wenig um die Wahrheit herum. Wir übertreiben in der einen Sache und in der anderen spielen wir die Angelegenheit herunter ...

Wie gesagt, wenn wir einmal ganz bewusst darauf schauen, wie viel Unwahrheit unser aller Leben täglich umgibt, dann muss es eigentlich ein Wunder sein, dass wir trotzdem noch bereit sind, auf das Zeugnis anderer Menschen zu hören und ihnen zu vertrauen.

Aber wahrscheinlich ist das weniger ein Wunder als mehr eine Notwendigkeit. Wir sind ja darauf angewiesen, bei aller Vorsicht, anderen Menschen zu vertrauen. Wenigstens den Menschen, mit denen wir eng zusammenleben, wollen wir vertrauen. Und ebenso verlassen wir uns auf das Zeugnis von Ärzten oder Fachleuten, die uns Dinge erklären und uns Ratschläge für unser weiteres Handeln geben sollen. Wir verlangen von diesen Menschen, dass sie uns Gewissheit verschaffen über all das, was uns an Ungewissheiten belastet. Bin ich gesund? Wie sicher ist meine Rente? Wie wird das Wetter in den nächsten Tagen? Wir vertrauen den Menschen, dass ihre Aussagen auch stimmen. Denn ohne ein wenig Vertrauen würden wir bald sehr einsam in dieser Welt leben. Und selbst wenn dieses Vertrauen wieder einmal enttäuscht wurde, so sind wir letztlich doch gezwungen immer und immer wieder Vertrauen zu wagen.

Das alles ist für uns selbstverständlich. Und auf diese Selbstverständlichkeit unseres alltäglichen Lebens spricht uns nun Johannes an und schreibt: *„Wenn wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis doch größer; denn das ist Gottes Zeugnis, dass er Zeugnis gegeben hat von seinem Sohn.“* (1. Joh 5,9). Ja, wenn wir der Menschen Zeugnis annehmen, warum sollten wir dann nicht erst recht das Zeugnis Gottes annehmen? Ist er nicht der glaubwürdigste Zeuge überhaupt? Von Weihnachten mag uns noch die Weissagung des Heiden Bileams in den Ohren klingen, mit der er den kommenden Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen sah. Dieser Bileam wusste noch ein anderes sehr bekanntes und für unsere Predigtverse sehr wichtiges Wort über Gott zu sagen: *„Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden*

*und nicht halten?“ (4.Mose 23,19). Das ist eine Frage, in der die Antwort schon enthalten ist. Denn natürlich ist Gott kein sündiger Mensch, er ist kein Lügner. Und weil das so ist, darum gilt es auch, Gott zu vertrauen und sein Zeugnis anzunehmen.*

Doch in welcher Frage soll uns Gott Zeugnis geben? Welche Themen gilt es mit Gott zu besprechen? Grundsätzlich ist Gottes Wort in allen Dingen eine sichere Quelle der Wahrheit. Vor allem aber ist Gott allein der glaubwürdige Zeuge, wenn es um die Ewigkeit und um das ewige Leben geht. Gibt es dieses Leben? Wie können wir dieses Leben empfangen? Und genau um diese Fragen und um die Antworten darauf geht es in unseren Predigtversen. Am Ende sagt Johannes nämlich: *„Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“* Geht es um das ewige Leben, dann können wir allein Gott vertrauen. Er ist der glaubwürdige Zeuge, der uns in der wichtigen Frage um unsere ewige Zukunft auch verlässliche Auskunft gibt!

Nun schreibt uns Johannes, dass Gott, der Vater, uns Zeugnis gibt von seinem Sohn. Das klingt erst einmal recht trocken und unbestimmt. Was nützt uns denn dieses Zeugnis? Will uns Gott sagen, dass er einen Sohn hat, damit wir uns für ihn freuen? Nein, das bestimmt nicht. Das Zeugnis Gottes von seinem Sohn ist ein Zeugnis für uns selbst. Es ist ein Zeugnis, das wir dringend nötig haben und das wir allein von Gott bekommen können. In dem, was uns der Vater mit dem Zeugnis von seinem Sohn sagen will, können wir allein, also nur und ausschließlich, Gott vertrauen. Denn er ist ein glaubwürdiger Zeuge, an dessen Aussagen wir nicht zweifeln dürfen. Jeder Zweifel macht Gott sogar zum Lügner, wie es in unseren Predigtversen heißt. Aber mehr noch, dem Zeugnis Gottes über seinen Sohn können wir umso mehr glauben, denn ...

## **II. Es ist ein selbstloses Zeugnis!**

Johannes hat uns also darauf verwiesen, dass wir ja das Zeugnis der Menschen gern annehmen, vor allem dann, wenn uns dieses Zeugnis gefällt. Und so ist es auch mit dem Zeugnis, das uns Gott von seinem Sohn gibt. Dieses Zeugnis Gottes wird nicht folgenlos für uns bleiben. Um es etwas anschaulicher zu erklären, wollen wir uns einmal vorstellen, dass wir zu zum Arzt gehen, weil wir das Gefühl haben, dass da etwas nicht stimmt. Der Arzt untersucht uns und dann teilt er uns mit: *„Es ist alles in Ordnung! Da ist zwar etwas, aber das lässt sich einfach behandeln. Die moderne Medizin wird das Problem schnell beheben. Keine Sorge!“* Was werden diese Worte in uns bewirken? Sie werden uns Erleichterung verschaffen. Wir sind wieder unbeschwerter und können auch wieder fröhlich sein. Wir können lachen und beginnen neue Pläne zu schmieden. Der Arzt hat ja gesagt: *„Es ist alles in Ordnung“*. In dieser Gewissheit lässt es sich leben.

Nun gibt uns Gott Zeugnis von seinem Sohn und damit über das ewige Leben. Wenn wir im Bild des Arztes bleiben wollen, dann können wir dieses Zeugnis ähnlich formulieren. Wer merkt, dass er mühselig und beladen ist, wer merkt, dass ihm das Gewissen immer wieder anschlägt, wer merkt, dass er eigentlich voller Ängste und Sorgen ist, wenn er auf sein Leben schaut und wenn er an das Ende des Lebens denkt, der sollte zum Arzt gehen. Allerdings nicht zum Allgemeinmediziner, sondern zu Gott, der von sich sagt: *„Ich bin der Herr, dein Arzt.“* (2.Mose 15,26). Wenn du also zu diesem Arzt gehst, was wird er dir sagen und welche Folgen hat sein Zeugnis für dich? Nun, Gott sagt zu

dir: „Ja, da gibt es ein großes Problem mit deinem Herzen. Es ist voll übler Gedanken und bösen Wünschen. Es ist ein schwaches Herz. Kein Wunder, dass du so voller Ängste und Sorgen bist. Kein Wunder, dass dein Gewissen immer wieder mit Verdammnis und ewiger Strafe droht und dass dir der Tod so grausam vor Augen steht. Aber! Es ist trotzdem alles in Ordnung. Denn nun bist du bei mir und ich weiß, wie dein Leiden zu behandeln ist. Du wirst leben!“ Was kann dieses Zeugnis Gottes in dir bewirken? Eigentlich nichts anderes, als dass es dich froh macht. Es schenkt dir Zuversicht, dir ganz persönlich. Die Diagnose war hart! Dein Herz ist schwach und verdorben. Aber Gott sagt gleich dazu, dass es vollkommene Heilung gibt! Dein Arzt hat es dir versichert. Ihm darfst du vertrauen und darum darf auch alle Angst und alle Sorge von dir abfallen. Und nicht einmal vor der Behandlung selbst muss es dir grauen, denn die fügt dir keinen Schmerz zu.

Als ein guter Arzt sagt Gott uns allen die Wahrheit! Er sagt uns, wie es um uns steht. Was hätte er auch davon, wenn er uns belügt? Gerade darin liegt ja ein wesentlicher Unterschied zwischen Wahrheit und Lüge. Die Lüge ist oft selbstsüchtig. Sie geschieht zum eigenen Vorteil. Die Wahrheit geschieht selbstlos, auch da, wo sie schmerzhaft ist und unangenehme Folgen hat. Im Blick auf unser Herz hatte die Wahrheit sehr unangenehme Folgen. Allerdings nicht für uns, sondern für Jesus, für den Sohn Gottes. Denn damit unser Herz rein wird und wir gesund werden können, musste das Herz des sündlosen Gottessohnes sogar aufhören zu schlagen. Das Zeugnis Gottes über seinen Sohn lautet bei dem Propheten Jesaja so: „*Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen ...*“ (Jes 53,4). Wie Jesus unsere Krankheit ans Kreuz von Golgatha trug und welche Last ihm unsere Schmerzen dort bereitet haben, das bezeugt uns Gott durch die Evangelien des Neuen Testaments.

Nun schreibt uns Johannes aber in unseren Predigtversen Worte, die uns aufhorchen lassen. Denn was bedeutet es, wenn es heißt: „*Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich.*“? Ein Arzt erklärt einen Patienten normalerweise, was die nächsten Schritte sind, die der Patient zu seiner Heilung gehen muss. Er erklärt ihm vielleicht die nötige Operation oder die Wirkung von nötigen Medikamenten, die der Patient einnehmen muss. Was aber tut Gott, unser Arzt, wenn er uns Zeugnis gibt von seinem Sohn? Ja, das ist das wunderbare Geschehen, auf das uns Johannes heute hinweisen will. Indem uns Gott unseren Heiland bezeugt, heilt er uns schon. In seinem Wort sagt uns Gott nicht, was wir tun müssen, um das Böse in unseren Herzen zu überwinden oder um die Schuld unserer Sünden zu tilgen. Nein, das Zeugnis selbst bewirkt all das schon von allein in uns, denn das Wort unseres Gottes ist ein kräftiges Wort und eine heilsame Lehre (1.Tim 6,3). Wer diesem Wort glaubt, der hat Heilung!

Eine Heilung, die Folgen hat. Nicht für den Arzt. Der himmlische Arzt für unsere Seelen ist an unserer Behandlung nicht reich geworden. Im Gegenteil, er wurde arm, damit wir reich werden können. Der Arzt hat uns selbstlos, aus reiner Liebe und aus vollkommener Barmherzigkeit heraus geheilt. Wir aber dürfen nun froh werden und in diesem Frohsinn auch unser Leben führen. Unseren Ängsten und Sorgen ist der Boden entzogen, unsere Gewissen können ruhig werden und unsere Zukunft kennt ein wunderbares Ziel. Alles, was dazu nötig ist, ist das Vertrauen in Gott! Ein Vertrauen, das er nicht enttäuschen wird, denn er ist ein glaubwürdiger Zeuge! Er ist ein selbstloser Zeuge!

### III. Er ist ein lebenswichtiger Zeuge!

Warum spricht Gott zu uns Menschen? Warum schweigt er nicht und lässt uns einfach unsere eigene Sache machen? Es gibt viele Menschen, die sich genau das von Gott wünschen. So sehr wünschen sie sich das, dass sie ihn selbst leugnen. Gott gibt es für sie nicht mehr. Und eigentlich hätte Gott auch allen Grund und alles Recht, gegenüber uns Menschen für immer zu schweigen. Doch wer hätte den Schaden? Gott nicht! Er braucht uns nicht, wir ihn aber umso mehr!

Gott schweigt nicht, sondern kommt immer wieder zu uns, um zu uns zu reden und um uns das gute Zeugnis von seinem Sohn zu geben, solange es noch Zeit ist. Ja, heute ist es an uns, den Worten Gottes zu vertrauen und dem treuen Zeugen zu glauben. Denn an diesem Zeugnis Gottes hängt unser ewiges Leben! Johannes schreibt: *„Das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“*

Reden wir über Gottes Zeugnis, dann reden wir über unser Leben, unser ewiges Leben. Vor wenigen Tagen haben wir den Jahreswechsel begangen. Das hat uns wieder an die Endlichkeit aller Dinge in dieser Welt erinnert. Die Zeit geht ins Land, die Uhr tickt un-  
aufhörlich. Jeder weiß, dass ihm irgendwann die letzte Stunde schlagen wird.

Wie groß ist gerade in diesen Zeiten die Angst vor der Vergänglichkeit! Wie drastisch wird gerade mit Blick auf Corona versucht, dieses vergängliche Leben irgendwie zu schützen und zu erhalten! Wie bereit ist man, dafür auch auf vieles zu verzichten und wie bereit ist man, allen möglichen Stimmen zu vertrauen. Das gilt in alle Richtungen, je nachdem, was man gern hören will und was man selbst auch für Maßstäbe hat! Wenn wir es genau betrachten, dann ist der Wunsch nach glaubwürdigen Zeugnissen wieder sehr groß. Wenn es doch nur jemand gäbe, der uns glaubwürdiges Zeugnis geben könnte. Etwas, woran wir uns mit Gewissheit halten können. Ja, Glaubwürdigkeit und Vertrauen sind ein hohes und seltenes Gut geworden. Und dabei geht es letztlich „nur“ um unser vergängliches Leben.

In all dem lauten Geschrei unserer Zeit. Unter all den Stimmen, die heute um unser Vertrauen werben, lässt uns den einen glaubwürdigen Zeugen nicht überhören. Er gibt uns ein wirklich lebenswichtiges Zeugnis. Wenn Gott zu uns von seinem Sohn redet, dann geht es nicht um ein vergängliches Leben, sondern um das ewige Leben. Ein Leben, das kein Ende mehr kennen wird! Ein Leben, in dem es kein Leid, kein Geschrei, keine Not und keinen Tod mehr geben wird. Ein Leben, dass wir aber nur dann erleben werden, wenn wir dem Zeugnis Gottes heute auch vertrauen und wenn wir es heute geglaubt haben. Tun wir das, so haben wir Gemeinschaft mit Christus, unserem Heiland. Der aber sagt selbst: *„Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“* (Joh 6,47).

Ja, Gott allein können wir wirklich und von ganzem Herzen vertrauen. Sein Zeugnis, das er uns in seinem Wort gibt, ist ein glaubwürdiges Zeugnis, denn Gott selbst ist glaubwürdig. Er ist ein selbstloser Zeuge, denn alles, was er sagt und handelt, geschieht für uns. Allein durch das Zeugnis von Christus, allein durch das kräftige Wort des Evangeliums macht uns Gott selig, und zwar allein aus Gnade! Ja, wer in der Heiligen Schrift,

in dem irrumslosen Zeugnis Gottes, nach dem ewigen Leben sucht, der wird es da auch finden, denn in der Schrift bezeugt Gott uns den Sohn, der uns das Leben schenkt.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Wir dan-ken dir, Herr, ins-ge - mein<sup>1</sup> für dei -  
nes lie - ben Wor - tes Schein, mit dem du uns hast  
an - ge - blickt und un - ser mat - tes Herz er - quickt.

<sup>1</sup> alle gemeinsam

2. Wir saßen in des Todes Tal / sehr tief gefangen allzu-  
mal. / Hab Dank, du liebster Jesus mein, / dass wir durch  
dich erlöset sein.

3. Du wahrer Mensch und Gottes Sohn, / du König aller  
Ehren schön, / niemand von uns verdient hat / solch eine  
Lieb und große Gnad.

4. Dein guter Geist uns immer führ, / dass wir von Herzen  
dienen dir. / Du weißt von uns, Herr Jesus Christ, / wie  
groß das Unvermögen ist.

5. Hilf, dass dein Licht uns leuchten mag / bis an den lie-  
ben Jüngsten Tag / und wir auch gehen jederzeit / den  
rechten Weg zur Seligkeit.

6. Nimm an zum Opfer deiner Ehr / die Herzensseufzer,  
lieber Herr, / womit wir armen Heiden<sup>1</sup> dich / mit Andacht  
rühmen stetiglich.

<sup>1</sup> aus Heidenvölkern stammende Christen

T: Peter Hagen (1569-1620) • M: „Mir ist ein geistlich Kirchelein“, Werner Fabricius  
(?) 1646